

Isidore Isou : ein Manifest der Transformation

Autor(en): **Gerber, Andri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Isidore Isou

Ein Manifest der Transformation

Dieser Text möchte eine vergessene Stimme in all ihrer Absurdität wieder zu Wort bringen, als surrealen Beitrag zur Frage des Umgangs mit dem leerstehendem Bestand – und im allgemeinen mit der Frage einer veränderten Ästhetik.

„L'Architecture sera lettriste, c'est-à-dire ciselante, hypergraphique et infinitésimale où elle ne sera pas.“¹

Diese Stimme gehört Isidore Isou (eigentlich Isidor Goldstein, 1925 in Rumänien geboren, lebt heute in Paris), dem Initiator des *Lettrisme*, einer Kunstbewegung, die er in Paris um 1946 gründete. Der Lettrismus, wie es schon das Wort selbst zum Ausdruck bringt, beruht auf einer Reduktion der Sprache auf *la lettre*, den Buchstaben und dessen Reorganisation als Grundsatz aller künstlerischen Tätigkeit. Der Lettrismus ist eine Bewegung, die alle ästhetischen und kulturellen Manifestationen des Menschen verändern will. Isou, dessen schriftstellerische und künstlerische Produktion fast unermesslich ist, begründet ein System, das auf alle Gebiete menschlicher Tätigkeit angewendet werden soll. Im Mittelpunkt steht die *Créatique*, ein von Isou neu gebildeter Begriff: Die Begründung allen menschlichen Schaffens, das nicht durch den Selbsterhaltungstrieb motiviert ist, sondern durch den Wunsch, etwas zu kreieren. Die Kreativität steht im Mittelpunkt jeglichen menschlichen Erschaffens und muss deshalb, laut Isou, entsprechend gefördert werden.

Der Lettrismus wurde insbesondere aufgrund der Gedichte (die erste Anwendung des Lettrismus) und der Malerei bekannt, doch auch andere Anwendungen wurden versucht. So gewann Isou zum Beispiel mit seinem lettristischen Film *Traité de Bave et d'Eternité* 1951 den ad hoc kreierten *Preis der Avantgarde* der Jury in Cannes. Beim filmischen Medium ging es dabei um das Umkoordinieren von Bild und Ton und um die graphische Überarbeitung der einzelnen Film-stills.

Wesentlich war für Isou, dass seine Theorie auch umgesetzt wurde. Der Lettrismus bedurfte einer praktischen Anwendung, die Isou in Film, Poesie, Malerei und Theater selber vollbrachte.

Unser Interesse an der Theorie von Isou gilt – in Bezug auf die Frage nach dem Umgang mit dem baulichen Bestand – deren grundlegender Unterscheidung in der Geschichte aller menschlichen Tätigkeiten zwischen einer Phase der konstanten Erweiterung, der sogenannten *phase amplique*, und einer neuen Phase. Letztere wurde durch den Lettrismus der “Meisselung” oder Reduktion, der sogenannten *phase ciselante*, in der alles im Gedicht der Buchstaben auf die minimale Einheit reduziert wird, initiiert. In der *phase amplique*, die Isou kritisiert, geht es einerseits um eine fortwährende Erweiterung, und es stehen jene Faktoren im Mittelpunkt, welche sich ausserhalb eines Bereiches befinden, die sogenannten *Anekdoten*. Nun geht es darum, in

¹ Isidore Isou, *Le bouleversement de l'architecture*, Sabatier / Satie, Paris, 1966, S. 62

der *phase ciselante* den Bereich wieder auf seine inhärenten Eigenschaften zurückzuführen und zu reduzieren.

Die Aufgabe des Lettrismus besteht darin, den Prozess der Reduktion und die Reorganisation der minimalen Einheiten einzuführen. Die Theorie von Isou wird sozusagen zu einer Gebrauchsanleitung für den zeitgenössischen Umgang mit leerstehender Substanz, die nach den Prinzipien des Lettrismus reorganisiert wird.

Le bouleversement de l'architecture

In seinem Buch *Le bouleversement de l'architecture* von 1966 wendet Isou die Grundsätze des Lettrismus auch auf die Architektur an, die seines Erachtens in einem Zustand des selbstverschuldeten Rückstands ist. Dieses Buch, welches ernsthaften Diskurs mit absurden Provokationen vereinigt, stellt die Theorie auf, mit der man die Architektur in die *phase ciselante* führen soll.

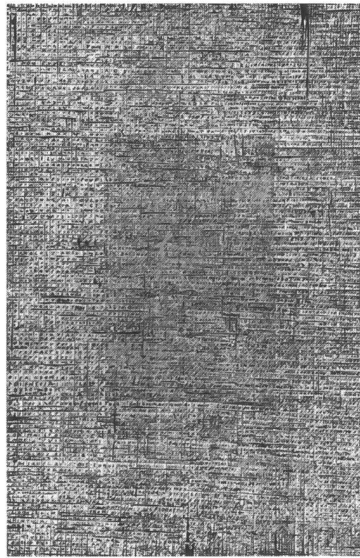
Nach einer vollumfänglichen Analyse der Architekturgeschichte vor dem Lettrismus, der *phase amplique*, untersucht Isou die klassische Moderne und kritisiert die Bedeutung von Funktion, Form, Industrie und Hygiene, allesamt externe Faktoren (*Anekdoten*), und plädiert für eine Rückbesinnung auf deren inhärente Faktoren durch die Zerstörung der *Anekdote*. Die *architecture ciselante* soll in der Architektur das vollbringen, was Baudelaire in der Poesie, Debussy in der Musik, Manet oder Monet in der Malerei und Isou selber im Film, im Theater und in der Pantomime schon erreicht haben: Das Reduzieren der Disziplin auf ihre wesentlichen Elemente und das Erschaffen von Neuem aufgrund dieser. Für Isou ist insbesondere der Bezug auf Baudelaire wichtig. Der Lettrismus stellt sich nämlich als der Endpunkt eines literarischen Reduktionsprozesses dar, der mit Baudelaire begonnen und mit Isou seinen vorläufigen Endpunkt erreicht hat.²

„Nous devons avoir, d'abord, des suites de briques inégales et distinctes. Comme Mallarmé passait des nuits, des semaines et des mois, à travailler sur un vers et même sur un mot, de même l'architecte doit passer toute une existence à forger un morceau ou un grain de brique.“ (Alle Unterstreichungen stammen von I. Isou)³

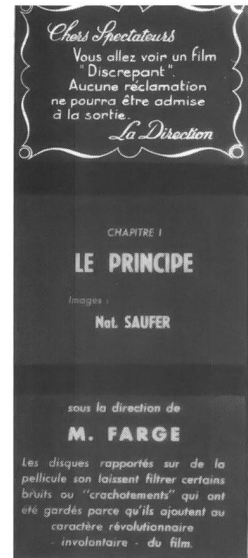
Auf ähnliche Weise, wie der Dichter Mallarmé das Gedicht auf Wörter reduziert und diese dann räumlich frei kombiniert, soll nun die Architektur reduziert und neu kombiniert werden. Dabei unterscheidet Isou grundsätzlich zwei Vorgehensweisen. Die erste beruht auf dem Isolieren und Relativieren der Funktion. Da sich die Nutzung eines Gebäudes ändern kann, soll sie mittels Durcheinanderbringen oder Nichtbeachten angegriffen werden. Die

2 Baudelaire beginnt das Gedicht zu „meißeln“, indem er die *Anekdote* zugunsten der Form zerstört. Darauf folgt in der Isouschen Genealogie Verlaine, der das Gedicht zugunsten der Gedichtszeile zerstört, dann Rimbaud der die Zeile zugunsten des Wortes zerstört, über Mallarmé, der die Organisation der Wörter verbessert, über T. Tzara, der das Wort zerstört, bis zu Isou, der diese Zerstörung bis zu einer Lyrik des Buchstabens vollendet.

3 Isidore Isou, *Le bouleversement de l'architecture*, S. 38



Isidore Isou, *Carré serré*, 1963



Isidore Isou, *Traité de Bave et d'Eternité*, 1951



Isidore Isou, "Brique ciselante", in: *Manifeste pour la rénovation de L'architecture*

Funktion wird zur Nebensache und resultiert in einem zufälligen Nebeneinander von unterschiedlichen Situationen. Die zweite Vorgehensweise ist eine direkte Ableitung der literarischen Reduktionsgeschichte und beruht auf der Reduktion der Architektur auf ihre minimalen Einheiten: vom Zimmer bis zur kleinsten Einheit, dem Backstein. Die *architecture ciselante* besteht darin, das minimale Element der Architektur zu identifizieren und neu zu kombinieren.

Diese Neukombination soll möglichst zufällig im Sinne einer Collage oder eines Ready-Made stattfinden, wie es die Lettristen in ihren Bildern machen, und möglichst unerwartete Kombinationen von Materialien, Zimmern, Häusern und so weiter gewährleisten. Diese Strategie lässt uns die Ironie von Isou erkennen. So wie die Dichter und Schriftsteller Mallarmé, Isou, Tzara oder Breton Wörter in ihren Texten kombinierten, so soll der Architekt Zimmer oder Backsteine kombinieren. Zur Bekräftigung dieser These füllt Isou sein Buch mit punktuellen Bemerkungen wie: "Isou se considère comme le Mallarmé de l'architecture"⁴ oder "Isidore Isou se considère comme le Tristan Tzara, le Francis Picabia, le Marcel Duchamp de l'art du logement."⁵

Um nun Architektur wie ein Gedicht zu schreiben, muss sie zu einer *architecture hypergraphique* (eine weitere Wortkreation von Isou) werden. Damit ist eine Architektur gemeint, deren Elemente zu sprachlichen Zeichen werden und als solche behandelt werden können. Isou stellt dabei eine ganze Reihe von mathematischen Gleichungen auf, die in folgender Gleichung ihren Abschluss finden:

$$THA = [(TA^a) (TPh^a) (TS^a) (TTe^a)] = (TH, A)$$

T ou th = thème A = art Ph = Philosophie
a ou A = Architectural S = science Te = Technique⁶

Die Themen der Architektur werden in der Art ihrer Organisation durch Poesie aber auch durch Wissenschaft beeinflusst und bilden eine *Hypergraphische Architektur*.

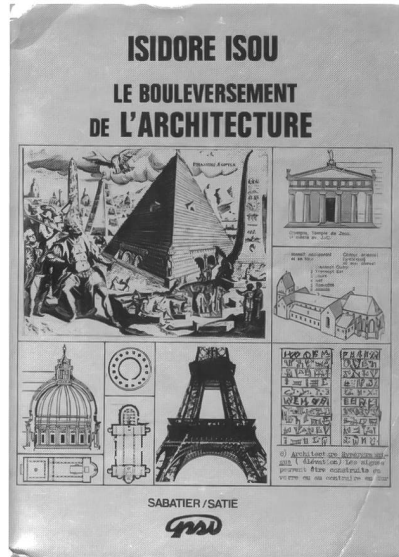
4 Isidore Isou, *Le bouleversement de l'architecture*, S. 39

5 Ebda., S. 42

6 Ebda., S. 53



Isidore Isou, *Traité de Bave et d'Eternité*, 1951



Isidore Isou, *Le bouleversement de l'architecture*, 1966



Isidore Isou, *Manifeste pour la rénovation de L'architecture*, "je vous dis merde"

„Nous devons ainsi, construire des maisons en forme de poèmes, matrices, à leur tour, sous-divisées en d'autres arrangements: demeures (chambres) organisées comme un sonnet, comme une ballade, une villanelle, une catherine (forme isouienne), sans oublier d'autres systèmes de cadences, extraits de l'ensemble amplique ou ciselante isouien.“⁷

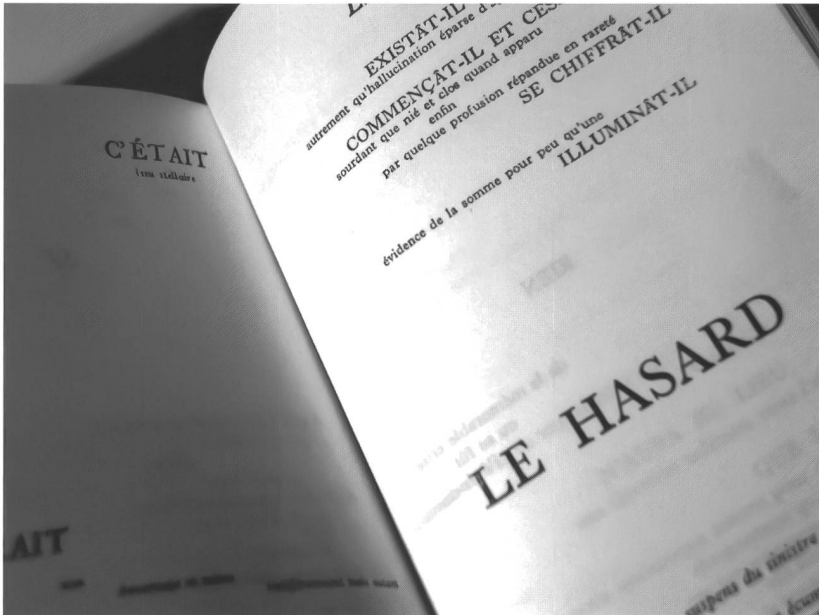
Anders als bei den Gedichten und dem Kino, gibt Isou im Fall der Architektur keine praktische Ausführung seiner Theorie, auch gibt es kaum ernsthafte Beispiele lettristischer Architektur. Es ist zwar unübersehbar, dass sich einzelne seiner Vorhaben in der Architektur, beispielsweise von Eisenman (*die Architektur als Zeichen*) oder Tschumi (*die Durchmischung von Programmen*) wiederfinden. Aufgrund seiner Unbekanntheit ausserhalb von Paris ist es aber eher unwahrscheinlich, dass diese wirklich durch Isou beeinflusst worden sind. Uns interessiert, dass die von Isou geforderte Reduktion heute in vielen Städten wie beispielsweise Detroit oder Leipzig, zwei der Austragungsorte des *Shrinking Cities - Wettbewerbs*, Tatsache geworden ist. Obwohl die inhärenten Merkmale und Inhalte der heutigen Schrumpfungprozesse, deren Konsequenz eine grosse Anzahl leerstehender Gebäude ist, andere sind als die Motivationen der Reduktion, die den Lettrismus initiieren möchte (soziologische, ökonomische und so weiter – versus künstlerische Motivationen), lassen sich trotzdem Parallelen schlagen und möglicherweise Strategien für den Umgang (Meisselung) mit dem baulichen Bestand artikulieren.

Bevor wir nun diese Anwendung ins Auge fassen, wollen wir kurz untersuchen, wie einer von Isou's Nachfolgern, Guy Debord, und die Situationisten das Gedankengut der Lettristen in einem städtebaulichen Modell umgesetzt haben.

Tristan Tzara : André Breton = Isidore Isou : Guy Debord

Guy Debord, einst ein Vertreter des Lettrismus, ist der Hauptgrund für das Schattendasein von Isou. Debords *Internationale Situationniste* (eine Bewegung, die er selbst mitbegründet hat) übernahm teilweise Grundsätze des

⁷ Isidore Isou, *Le bouleversement de l'architecture*, S. 52



Stephane Mallarmé, *Un coup de dés*, 1914

Lettrismus und setzte sie in ein gesellschaftskritisches Modell um. In einer ähnlichen Weise wie Dada lange Zeit nur als Vorreiter des Surrealismus in der Kunstgeschichte abgehandelt wurde, wird heutzutage der Lettrismus oft nur als die Wiege des Situationnismus erwähnt. Dass für Isou gerade der Bezug zu Tristan Tzara, dem Begründer der Dada Bewegung, von grosser Bedeutung ist, zeigt die Wahl seines Künstlernamens mit zwei sich repetierenden Initialen (TT/II). Dieser Bezug beruht auch auf der Tatsache, dass beide rumänisch-jüdischen Ursprungs sind. Debord trat um 1951 dem Lettrismus bei, um sich dann bald mit einer Gruppe Abtrünniger von diesem zu distanzieren. Die Spaltung vollendete sich über die Gründung der geheimen Untergruppe der *Internationale lettriste* (1952) bis zu deren symbolischen Aktionen, der Störung der Messe von Nôtre-Dame de Paris und, noch schlimmer, dem verbalen Angriff auf Charlie Chaplin bei einer Ehrung in Paris. Isou distanzierte sich von dieser zweiten Aktion, was den Bruch bedeutete. Die *Internationale lettriste* wurde 1956 zur in den 60er Jahren überall bekannten *Internationale Situationniste*, und Debord erreichte nahezu einen mythischen Status, während Isou fast vollkommen in Vergessenheit geriet. Isou konnte seine Niederlage nie richtig verkraften, was das im Jahre 2000 erschienene Buch *Contre l'Internationale Situationniste*⁸, eine Sammlung aller Angriffe von Isou auf die Internationale von 1960 bis 2000, bezeugt. Debord wird zwar Isous lettristische Vergangenheit nicht leugnen, aber dessen Rückständigkeit kritisieren und sich als der wahre Interpret des lettristischen Gedankenguts darstellen.⁹ So ist auch einer der bekanntesten Grundsätze des Situationismus, der *détournement*, bereits Teil des lettristischen Programms.

Die Situationisten schlugen mit ihrem *Urbanisme Unitaire* eine Art utopischen Städtebau vor, der ein Modell gegen die Verfremdung des Kapitalismus und gegen die Funktionstrennung der zeitgenössischen Städte darstellt. Im *Urbanisme Unitaire* gibt es keine Trennung zwischen Öffentlichem und Privatem, zwischen Arbeit und Erholung, wie es die *Charta von Athen*, eines der Feindbilder der Situationisten, 1933 vorgeschlagen hatte. Weiter entwickeln die Situationisten zwei Strategien, die *dérive* und den *détournement*, die es ermöglichen, die Mittel der allmächtigen *Société du Spectacle*¹⁰, wie sie Debord im gleichnamigen Buch benennt, umzukehren.

8 Isidore Isou, *Contre l'Internationale Situationniste*, 1960-2000, D'arts Éditeur et HC, Paris, 2000, S. 40

„J'ai toujours considéré l'Internationale Situationniste comme l'une de ces erreurs intellectuelles que l'on doit abandonner à la durée qui finit par émettre et éparpiller ses propres cadavres.“

9 Ich beziehe mich dabei auf die Einleitung zu *Contre l'Internationale Situationniste* von Marc Partouche.

10 Guy Debord, *La Société du Spectacle*, Éditions Buchet-Chastel, Paris, 1967, S. 5
„Le spectacle, compris dans sa totalité, est à la fois le résultat et le projet du mode de production existant. Il n'est pas un supplément au monde réel, sa décoration surajoutée. Il est le coeur de l'irréalisme de la société réelle. Sous toutes ses formes particulières, information ou propagande, publicité ou consommation directe de divertissements, le spectacle constitue le modèle présent de la vie socialement dominante.“

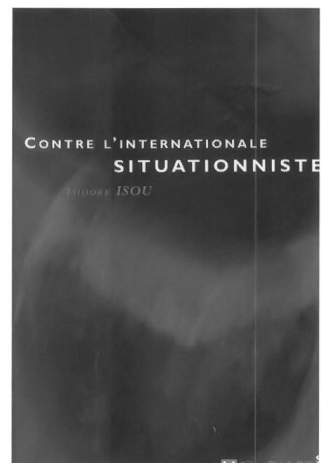
Das Modell der Situationisten unterscheidet sich aber in mindestens zwei Punkten grundlegend von demjenigen von Isou: Während sich dieser ausschliesslich auf die Eigengesetzlichkeit der Architektur bezieht, steht bei den Situationisten eine Kritik der Gesellschaft im Mittelpunkt. Ihr Modell richtet sich gegen die bestehenden Zustände der Gesellschaft, während das von Isou nur die Architektur als solche angreift. Der zweite grosse Unterschied liegt im Fehlen des *amplique-ciselante*-Kontextes bei den Situationisten, was uns wieder zu Isou führt.

Den Bestand *Isouieren*

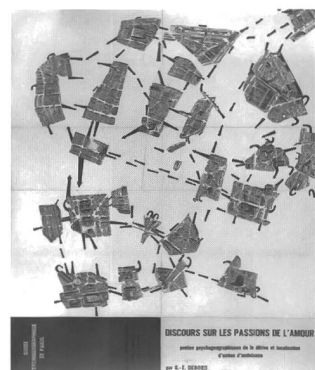
„J'exige donc, la destruction d'à peu près toutes les villes, d'à peu près toutes les maisons, bâties par des imitateurs en série, par des producteurs de sous-copies lamentables, auteurs d'ordures dans lesquelles et au milieu desquelles nous vivons.“¹¹

Obschon Isou jene Architektur, die nicht seiner *architecture ciselante* und *hypergraphique* entspricht, niederreißen würde, kann man aus seinem Manifest, falls seine Radikalität ein wenig gemindert wird, gleichwohl ein paar Vorschläge für den zeitgenössischen Umgang mit baulichem Bestand gewinnen.

Isou stellt sich die *architecture ciselante* und *hypergraphique* folgendermassen vor: Zuerst wird eine neutrale Struktur gebaut, in welcher dann jeder sein eigenes Zimmer bauen kann. Jedem ist freigestellt, ob er vom Backstein oder vom Zimmer als Grundeinheit ausgehen und wie er diese möglichst zufällig und funktionsdurchmischend kombinieren möchte. Als Strategie der Kombination schlägt Isou die Collage, das Ready-Made oder den surrealistischen *Cadavre Exquis* (ein Spiel, bei dem jeder Teilnehmer einen Teil eines Menschen zeichnet, ohne zu wissen, wie die anderen Teile aussehen) vor. Im Vordergrund steht natürlich stets die literarische Referenz. Doch anstatt sich dieses Modell auf der grünen Wiese vorzustellen, könnte man es auch auf etwas Bestehendes anwenden, das dabei die Rolle der neutralen Struktur übernehme. Im Bestand werden partielle Wohn- oder Arbeitseinheiten zufällig



Isidore Isou, *Contre L'Internationale Situationniste*, Titelbild, 2000

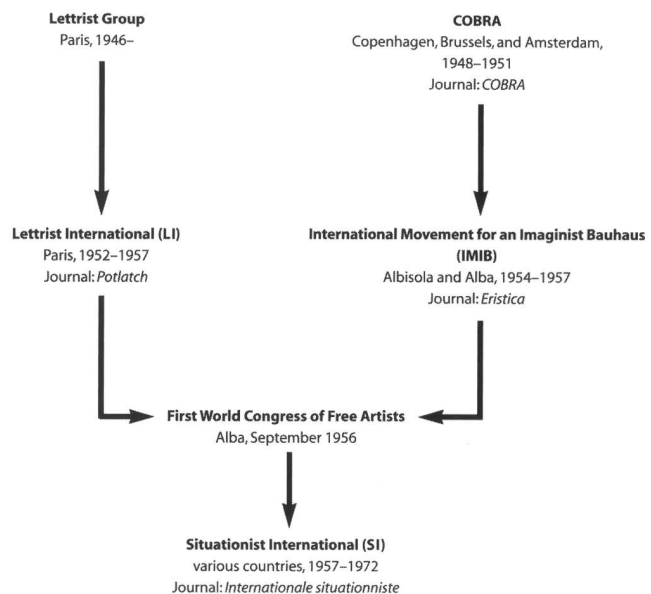


Guy Debord, Asger Jorn, *Guide psychogéographique de Paris*, Titelbild, 1956

¹¹ Isidore Isou, *Le bouleversement de l'architecture*, Paris, 1966, S. 60

und unabhängig eingesetzt. Als politisches Mittel zur Erfüllung dieser Idee könnte man sich dafür einen dynamischen Zonenplan vorstellen, der zufällig, ad hoc entscheiden würde, worin jemand was bauen darf.

Im Gegensatz zum situationistischen *Urbanisme Unitaire*, welcher seine Gesellschaftskritik im Städtebau umsetzt, fehlt dem Modell von Isou jegliche nachvollziehbare rationale Begründung. Dies aber macht natürlich genau dessen Reiz und Poesie aus. So utopisch und absurd diese Strategien auch erscheinen mögen, so zeigen uns die lettristischen Architekturvisionen in ihrer Respektlosigkeit und Ironie eine auflockernde Position in der Frage nach dem Umgang mit Bestand. Sie verschieben das Augenmerk vom Bestand als solchem zu dessen Einheiten und deren Potential. Isous Architektur ist eine Architektur der Pixel: Das Bild eines Hauses besteht aus lauter Pixeln, obwohl man sich dessen nicht bewusst ist. Dieses Bewusstsein versucht uns Isou beizubringen.



Genealogie der Situationisten

Andri Gerber ist Doktorand am Graduiertenkolleg *Stadtformen, Bedingungen und Folgen* der ETH Zürich.